

Kurzinformation Klimagerechtigkeit

Erstellt von Christoph Albuschkat, Weltladen-Dachverband
Stand 1/2023

Die Klimakrise und ihre Folgen dominieren seit Jahren die Schlagzeilen und die Agenda der Politik. Das Hochwasser in NRW und Rheinland-Pfalz im Sommer 2021 hat auf dramatische Weise vor Augen geführt, dass die Auswirkungen auch bei uns immer deutlicher spürbar werden.

Der Faire Handel beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit der Klimakrise und ihren Auswirkungen auf die Handelspartner im Globalen Süden. So war der Klimawandel bereits 2008 und 2009 Thema des Weltladentags. 2018 hat die Faire Woche unter dem Motto „Fairer Handel schafft gutes Klima“ gezeigt, wie unsere Handelspartner im Globalen Süden von der Klimakrise betroffen sind und wie der Faire Handel sie dabei unterstützt, sich an die Folgen der veränderten klimatischen Bedingungen anzupassen.

Wegen der wachsenden Bedeutung des Themas werden sich auch die Fairen Wochen 2023 und 2024 sowie die Weltladentage 2024 und 2025 mit der Klimakrise beschäftigen. Im Rahmen des Kommunikationspaketes Klimagerechtigkeit stellt der Weltladen-Dachverband den Weltläden Materialien zur Verfügung, mit denen sie auch unabhängig von Weltladentag und Fairer Woche das Thema für ihre Öffentlichkeitsarbeit nutzen können. In dieser Kurzinformation haben wir die wichtigsten Aspekte des Themas zusammengestellt – ausführlichere Informationen enthalten die Publikationen, die wir am Ende dieser Information zusammengestellt haben.

Das Engagement des Fairen Handels zur Schaffung von mehr Klimagerechtigkeit leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der [Nachhaltigen Entwicklungsziele \(SDGs\)](#) 7 – Bezahlbare und saubere Energie und 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz.



Wie wirkt sich die Klimakrise bei Handelspartnern im Globalen Süden aus?

Die Veränderungen durch die Klimakrise haben vielfältige und direkte Auswirkungen auf die Menschen und die Natur. Davon betroffen sind sowohl Kleinbäuer*innen als auch Handwerksproduzent*innen. Einige Beispiele:

- Steigende Temperaturen verschlechtern die Wachstumsbedingungen für einige landwirtschaftliche Produkte wie z.B. Kaffee. Einige Kaffeeproduzent*innen weichen als Reaktion darauf in höhere Gegenden aus, wobei sie häufig bestehende Wälder roden müssen, um neue Anbauflächen zu gewinnen. Diese Ausweichmöglichkeit ist begrenzt.
- Mit steigenden Temperaturen breiten sich Pflanzenkrankheiten wie z.B. der Kaffeerost aus, was sich negativ auf die Erntemengen auswirkt und zum Absterben ganzer Pflanzungen führen kann.
- Die Veränderungen der klimatischen Bedingungen führen in einigen Regionen dazu, dass Niederschläge zu anderen Zeiten oder in anderen Mengen fallen als gewöhnlich. Das erschwert in vielen Gegenden die Landwirtschaft und führt ebenfalls zu Ernteaussfällen, wenn Regen z.B. während der Blütezeit fällt und so die Blüten vernichtet.
- Steigende Temperaturen führen in vielen Regionen zu erschwerten Arbeitsbedingungen für die Menschen – sei es in der Landwirtschaft oder in Werkstätten und Fabrikgebäuden.
- Mit den Temperaturen steigt häufig auch die Luftfeuchtigkeit, was bei fertig produzierten landwirtschaftlichen Produkten oder Handwerksartikeln zu Schimmelproblemen führen kann.
- Unwetterartige Regenfälle, die in Folge der Klimakrise häufiger vorkommen, können Schäden an Straßen und anderen Bereichen der Infrastruktur verursachen, was z.B. den Transport von Waren zum Hafen erschweren bzw. verzögern kann.

Was versteht der Faire Handel unter Klimagerechtigkeit?

Die Klimakrise betrifft alle Menschen weltweit, sowohl die heute lebenden Generationen als auch viele zukünftige. Ungerecht ist, dass Menschen, die nichts oder nur sehr wenig zur Klimakrise beigetragen haben, wie z.B. Menschen im Globalen Süden oder nachfolgende Generationen, deutlich stärker unter ihren Folgen leiden als die Verursacher der Klimakrise. Verantwortlich für die Klimakrise sind vor allem die Menschen im Globalen Norden, die mit ihrer Konsum- und Wirtschaftsweise seit dem Beginn der Industrialisierung enorme Mengen klimarelevanter Gase emittiert haben.

Eine weitere Ungerechtigkeit ist, dass Menschen und Länder im Globalen Norden über die finanziellen und technischen Mittel verfügen, sich gegen die Folgen der Klimakrise zu wappnen bzw. Schäden zu reparieren. So hat die Bundesregierung rund 30 Mrd. Euro zur Verfügung gestellt, um die Schäden der Flutkatastrophe im Sommer 2021 in NRW und Rheinland-Pfalz zu reparieren – Mittel, über die die meisten Regionen im Globalen Süden nicht verfügen.

Der Faire Handel legt bei seinem Einsatz für Klimagerechtigkeit seinen Fokus darauf, die Handelspartner im Globalen Süden zu unterstützen, die bereits heute massiv unter den

Folgen der Klimakrise leiden. Dabei geht es dem Fairen Handel auch um eine Korrektur der bestehenden Machtverhältnisse, die seit der Kolonialzeit eine Ausbeutung der Ressourcen des Globalen Südens durch Akteure im Globalen Norden ermöglichen. Klimagerechtigkeit berührt somit nicht nur ökologische Fragen, sondern vor allem auch Machtfragen. Es geht um das Recht auf eine unzerstörte Natur und eine selbstbestimmte Lebensweise.

Gleichzeitig ergreifen die Akteure des Fairen Handels im Globalen Norden Maßnahmen, um ihr eigenes Wirtschaften möglichst klimaschonend zu gestalten. Darüber hinaus setzen sie sich auf politischer Ebene dafür ein, betroffene Kleinproduzent*innen im Globalen Süden finanziell zu unterstützen.

Die Klimakrise gefährdet bzw. vernichtet bereits heute Existenzen, zerstört die Infrastruktur und tötet Menschen, vor allem im Globalen Süden. Die Forderung nach mehr Klimagerechtigkeit bezieht sich somit auf ein JETZT, nicht nur auf eine lebenswerte Zukunft. Das Motto „... For Future“ spiegelt daher eine eurozentristische Sicht wider, die den Bedürfnissen der Menschen im Globalen Süden nur bedingt gerecht wird.

Die Grundsätze der Klimagerechtigkeit finden sich auch in den [„Bali-Prinzipien zur Klimagerechtigkeit“](#), die 2002 auf dem „Rio+10 Erdgipfel“ in Johannesburg verabschiedet wurden.

Wie trägt der Faire Handel zu mehr Klimagerechtigkeit bei?

Für die Schaffung von mehr Klimagerechtigkeit ist u.a. die Umsetzung von technischen Maßnahmen erforderlich. Wesentlich sind aber auch soziale und ökonomische Aspekte, die Machtungleichgewichte in globalen Lieferketten korrigieren. Die Fair-Handels-Bewegung stellt sich diesen Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen:

- durch den Einsatz für ein anderes Wirtschaftssystem;
- durch die Unterstützung der Handelspartner bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels;
- durch eine möglichst klimaschonende Wirtschaftsweise der Fair-Handels-Akteure im Norden und im Süden;
- durch Bildungs- und Informationsarbeit und
- durch die Adressierung von politischen Forderungen an Entscheidungsträger*innen auf verschiedenen Ebenen.

Einige Beispiele:

- Der Faire Handel stellt Kleinbäuer*innen z.B. Saatgut zur Verfügung, das besser an die veränderten klimatischen Bedingungen angepasst ist. Darüber hinaus werden die Produzent*innen beraten, z.B. bei der Einführung von Agroforstsystemen, die für ein besseres Mikroklima und eine höhere Artenvielfalt sorgen und die Produktion einer größeren Vielfalt an Produkten ermöglichen.
- Über 70 % der Lebensmittel im Weltladen stammen aus ökologischem Anbau. Durch den Verzicht auf energieintensiv hergestellten chemischen Dünger ist der ökologische Landbau besonders klimafreundlich. Da außerdem im Bioanbau keine giftigen Pestizide eingesetzt werden, trägt er zu einem besseren Humusaufbau bei, wodurch mehr CO₂ im Boden gespeichert werden kann.

- Immer mehr Fair-Handels-Unternehmen berechnen ihre CO₂-Emissionen und ergreifen Maßnahmen, diese zu reduzieren bzw. nicht vermeidbare Emissionen zu kompensieren. So kompensiert die GEPA die Emissionen der kompletten Honig-Lieferkette; El Puente die des kompletten Kaffeesortiments. Die so generierten Mittel werden für Klimaschutzmaßnahmen wie z.B. Aufforstungen oder energiesparende Öfen eingesetzt.
- Einige Fair-Handels-Unternehmen wickeln einen Teil ihrer Warentransporte aus Übersee mit einem klimaschonenden Segelfrachter ab. So sparen sie nicht nur CO₂ ein, sie weisen somit auch auf die Probleme des konventionellen Frachtverkehrs hin (umweltschädliches Schweröl als Treibstoff; Arbeitsbedingungen auf den Containerschiffen; Menge der weltweit produzierten und transportierten Güter; ...) und zeigen, dass eine klimaschonende Alternative möglich ist.
- Mit politischen Kampagnen (Weltladentag, [Let's do it fair](#)) und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Faire Woche) macht der Faire Handel auf die Herausforderungen durch die Klimakrise aufmerksam und zeigt Handlungsoptionen auf.
- Auch bei der Verpackung von Produkten und Warensendungen setzen die Fair-Handels-Unternehmen immer stärker auf ressourcensparende Lösungen; einige Weltläden bieten ein ausgewähltes Sortiment an Lebensmitteln bereits unverpackt an.
- Fair-Handels-Organisationen setzen sich gegenüber der Politik u.a. für ambitionierte Klimaschutzziele und eine finanzielle Unterstützung von Kleinproduzent*innen im Globalen Süden für die Anpassung an die Folgen der Klimakrise ein. Sie vertreten ihre Forderungen u.a. bei den jährlich stattfindenden Klimakonferenzen.
- Der Faire Handel setzt sich für ein anderes Wirtschaftssystem ein, das nicht auf der Ausbeutung von Mensch und Natur beruht und in dem alle Glieder der Lieferkette einen fairen Anteil der Wertschöpfung erhalten, so dass sie menschenwürdig und ressourcenschonend wirtschaften können.

Welche Forderungen erhebt der Faire Handel gegenüber der Politik?

- Die Politik muss Regelungen einführen, die Unternehmen dazu verpflichtet, Verantwortung für die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltstandards entlang der Lieferkette ihrer Produkte einzuhalten. Das 2021 in Deutschland beschlossene Lieferkettengesetz ist ein Schritt in die richtige Richtung.
- Die Politik muss sicherstellen, dass Kleinproduzent*innen im Globalen Süden Zugang zu Finanzmitteln bekommen, um nötige Investitionen in Klima-Anpassungs- und Schutzmaßnahmen tätigen zu können.
- Die Politik muss klima- und ressourcenschonende Wirtschaftsweisen wie z.B. den ökologischen Landbau stärker fördern sowie Subventionen für klima- und ressourcenintensive Wirtschaftsweisen abschaffen.

Wie sind die langen Transportwege in Bezug auf ihre Klimarelevanz einzuschätzen?

- Bis auf Produkte mit kurzer Haltbarkeit (z.B. Schnittblumen) werden fair gehandelte Produkte per Seefracht transportiert. Diese Transportart ist deutlich klimaschonender als ein Transport per Luftfracht, dennoch sind Containerschiffe für rund 2,5 % der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich. Neben der Klimarelevanz sind die teils unmenschlichen Arbeitsbedingungen auf den Containerschiffen eine große Herausforderung.
- Von den Emissionen, die entlang der Lieferkette eines Produktes entstehen - von der Produktion über den Transport im Ursprungsland, den Seeweg, den Transport in Deutschland, die Weiterverarbeitung und den Einkaufsweg durch die Kund*innen – machen die Emissionen des Seewegs nur einen kleinen Teil aus. Weitere relevante Einflussgrößen sind:
 - Die Art der Produktion (Maschineneinsatz ⇔ Handarbeit, konventionelle Landwirtschaft ⇔ ökologischer Landbau, fast Fashion ⇔ langlebige Textilien, ...).
 - Die Wahl des Verkehrsmittels, mit dem der Einkauf erledigt wird. Der Transport von einem Kilo Rohkaffee von Südamerika nach Deutschland verursacht ca. 230 g CO₂ – das entspricht einer Fahrt von 2 km mit einem Auto mit Verbrennermotor¹.
 - Die Nutzungsdauer (Pflege, Reparaturfreundlichkeit, ...) eines Produktes.
- Für den Transport innerhalb Deutschlands achten die Fair-Handels-Unternehmen in der Regel auf einen klimaschonenden Transport (Kompensation der Emissionen durch die Paketdienstleister und Speditionen).
- Die Transportemissionen von Kaffee, Tee und Kakao aus Fairem Handel unterscheiden sich nicht grundsätzlich von denen konventioneller Produkte. Wirft man dem Fairen Handel die transportbedingten Emissionen vor, müsste man konsequenterweise komplett auf den Konsum dieser Produkte verzichten. Betrachtet man die kompletten Emissionen, die beim Anbau, beim Transport und bei der Weiterverarbeitung der Produkte entstehen, schneiden Produkte aus Fairem Handel in der Regel besser ab, z.B. weil sie häufig aus ökologischem Anbau stammen, der ohne energieintensiv hergestellten Mineraldünger auskommt.
- Einige Fair-Handels-Unternehmen lassen einen Teil ihrer Waren per Segelfrachter aus Übersee nach Deutschland transportieren und reduzieren so ihre Transportemissionen deutlich. Wegen der begrenzten Transportkapazitäten hat dieser Ansatz - zumindest im Moment noch - eher Symbolcharakter, um auf die Herausforderungen des globalen Warenverkehrs hinzuweisen.
- Der größte Hebel, CO₂-Emissionen von Produkten zu reduzieren, besteht darin, sie nicht zu kaufen. Jedes Produkt, das nicht produziert, transportiert, betrieben, gewartet, repariert und entsorgt werden muss, spart Ressourcen. Dies ist kein Plädoyer für einen kompletten Konsumverzicht, sondern für einen bewussten Konsum langlebiger und hochwertiger Produkte.

¹ <https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/klimabilanz-von-online-ladenkauf-das-produkt>

Zusammenfassung der zentralen Aussagen:

- Es gibt keine Klimagerechtigkeit ohne Handelsgerechtigkeit. Das bestehende Wirtschaftssystem muss so verändert werden, dass die Ausbeutung von Mensch und Natur beendet wird und alle Glieder einer Lieferkette so an der Wertschöpfung der Produkte beteiligt werden, dass sie ein gutes Leben führen und ressourcenschonend wirtschaften können. Der Faire Handel macht es vor!
- Um klimagerecht zu wirtschaften, reicht es nicht, die Emissionen deutlich zu reduzieren. Vielmehr müssen Akteure im Globalen Norden auch ihrer historischen Verantwortung für die Entstehung des Klimawandels gerecht werden und Akteure im Globalen Süden bei der Anpassung an die Folgen der Klimakrise und bei der Umstellung auf klimaschonende Wirtschaftsweisen unterstützen.
- Der Faire Handel ist Teil der Lösung – trotz der langen Transportwege von fair gehandelten Produkten. Denn die Art der Produktion sowie die Dauer der Nutzung eines Produktes haben in der Regel einen größeren Einfluss auf die Klimabilanz des Produktes als der lange Transportweg. Mit seiner Handelspraxis trägt der Faire Handel zum Aufbau nachhaltiger, ressourcenschonender Produktionsweisen und fairer Handelsbeziehungen bei.

Weitere Materialien:

Forum Fairer Handel (2018): Fairer Handel schafft gutes Klima. Hintergrundbroschüre zur Fairen Woche

Forum Fairer Handel (2023): Klimagerechtigkeit und Fairer Handel

Weltladen-Dachverband (2021): Standpunkt #1: Weltläden und Klimawandel

Die Erstellung des Kommunikationspaketes zum Thema „Klimagerechtigkeit“ wurde unterstützt von der Postcode Lotterie.

